

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1855

94 (11.8.1855)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

Der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 94.

Samstag, den 11. August

1855.

[560] Sinsheim.

Nro. 18,943. Die Gebrüder Dührenheimer von Reidenstein werden als Bezirks-Agenten der Versicherungs-Gesellschaft „Colonia“ für Versicherungen von Fahrnissen bestätigt.

Sinsheim, den 7. August 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t t o.

[559] Sinsheim.

Schuldenliquidation.

Nro. 18,714. Bäckermeister Isak Sänger von Michelsfeld will mit seiner Ehefrau und 3 Kindern nach Nordamerika auswandern.

Etwaige Gläubiger haben ihre Forderungen am

Samstag den 18. d. M.,

früh 9 Uhr,

dahier anzumelden.

Sinsheim, den 4. August 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t t o.

[558] Neckarbischofsheim.

Schuldenliquidation.

Nro. 12,094. Jakob v. Kombs von Waibstadt will nach Amerika auswandern. Etwaige Ansprüche an denselben sind am

Donnerstag den 16. d. M.,

früh 8 Uhr,

bei Verlust der Rechtshilfe dahier anzumelden.

Neckarbischofsheim, den 7. August 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i s.

[561] Sinsheim.

Blaufleeversteigerung.

Nro. 2344. Montag den 13. August d. J., Vormittags 8 Uhr, wird die 2te Schur Blauflee von nachbemerkten Stiftsäckern auf Sinsheimer Gemarkung, nemlich:

von 1 Morgen 52 Ruthen im Hohenstein,

von 2 Viertel 32 Ruthen im Ittenthal und

von 1 Morgen 2 Viertel 48 Ruthen am untern Holzweg,

und am nemlichen Tag Nachmittags 3 Uhr von 15 Morgen 2 Viertel 7 Ruthen Stiftsgütern auf Rohrbacher Gemarkung auf den Aekern selbst in Steigerung verkauft, wozu die Steiglustigen mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß Morgens im Hohenstein der Anfang gemacht wird und Mittags die Zusammenkunft am Rathhause zu Rohrbach stattfindet.

Sinsheim, den 9. August 1855.

Großherzogliche Stiftschaffnei.

B a n s.

In der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Heidelberg sind folgende Impressionen zu haben:

Für Bürgermeisterämter.

7. Feldfrevelhätigungsprotokoll.

8. Auszug aus demselben.

26. Vorladung zur Feldfrevelhätigung.

Zur Geschichte des Tages.

Heidelberg. Das Denkmal für den Gartendirektor Meßger steht jetzt in den Anlagen dem landwirthschaftl. Garten gegenüber, vor demjenigen des Stadtdirektors Fißber, und zeigt in einem tüchtigen Granitblock die Inschrift: Zum Andenken an Gartendirektor Johann Meßger. Er wirkte unermüdet, sinnig und erfolgreich für die Vervollkommnung unseres Landbaues und für die Verschönerung der Umgebungen unserer Stadt. 1851.

Mannheim. Daß die hiesige Salmeisfabrik der Gebrüder Reinhard verkauft sei, schrieb ich schon früher; daß aber seit Abschluß des Kaufes hier nichts mehr fabrizirt wird und künftig auch nichts mehr fabrizirt werden soll, theilte ich noch nicht mit. Das Rohmaterial wird in Altsheim zu Schiff gebracht und den Rhein hinabgeführt. So sieht denn dies schöne Gebäude, das ohne Einrichtung bei 100,000 fl. gekostet hat, leer und unbenützt da.

Mannheim. Man schreibt dem „Fr. C.“: „Anz.“: Der Tabaksbau nimmt im badischen Lande ungemein zu. Unsere Pfälzer Zigarren gehen jetzt nach allen Ländern des amerikanischen Kontinents, namentlich nach Kalifornien, sogar nach Ostindien und China. In diesem Moment sind die Bestellungen so zahlreich, daß es an Arbeitern fehlt und die Löhne um 25 bis 30 Proz. gestiegen sind. Auch von der Levante sind bereits beträchtliche Bestellungen eingelaufen.

Wertheim, 7. Aug. Gestern war der Hr. Präsident des Großh. Kriegeministeriums in hiesiger Stadt, um für den Fall, daß eine Garnison hieher verlegt werden sollte, die zu ihrer Unterbringung erforderlichen Lokalitäten einzusehen. Es wurden

mehrere Gebäude eingesehen, sowie einen Bauplatz auf dem rechten Taubnerufer, auf den schon früher der hiesige Gemeinderath sein Augenmerk gerichtet hat. Der Hr. Präsident soll sich über die Ausführbarkeit der Kasernirung günstig ausgesprochen haben.

Bruchsal. (Bad. Vdz.) Sicherem Vernehmen nach soll in mehreren Ortschaften des hiesigen Oberamtsbezirks unter dem Rindvieh die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen sein. Es wurde ein Thierarzt beauftragt, von Ort zu Ort Stallvisitationen vorzunehmen und schleunigst Anzeige von dem Ergebnis seiner Visitation zu machen. — Die Ernte hat nun die Mitte erreicht. Sie liefert weniger Garben, als geschätzt wurde, desto reichlicher ist aber das Sestermaaß und mehlhaltiger die Körner. — Die Engerlinge (Quadden) richten dahier, in den Gemarkungen Heidelberg und Helmsheim an den Kartoffeln und Dickrüben namhaften Schaden an.

Aus Baden. Die Gesellschaft für den Abbau der Silber- und Bleimineralien im Großherzogthum Baden hat in ihrer letzten, am 31. Juli zu London gehaltenen außerordentlichen Generalversammlung beschlossen, um weitere Mittel zu beschaffen und den Betrieb auszudehnen, 9600 neue Aktien im Betrage von 1 Pfd. Sterl., also zusammen für 1,152,000 fl. auszugeben. Die Inhaber der bisherigen Aktien sollen das Vorrecht haben, für je 5 bisherige Aktien (zu 1 Pfd. St.) eine neue Aktie gegen Zahlung von 4 fl. zu erhalten, wenn die Anmeldungen bis zum 25. August und die Einzahlung bis zum 1. September erfolgt.

Baden, 6. Aug. Se. Kön. Hoheit der Regent werden sich im Laufe der nächsten Woche nach dem Schlosse Neuwied begeben, um die dort befindliche werthvolle Gemäldesammlung zu besichtigen. Diese Gallerie ist bekanntlich im Besitze der Erben

des verstorbenen Nath's Asmut, und soll am 15. d. M. einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden. Sie enthält über 200 Delgemälde, welche in drei Sälen des Schlosses aufgestellt sind. Aber diese drei Gemächer, und namentlich das mittlere derselben, enthalten in der That Schätze von nicht gewöhnlicher Art, was sich schon dadurch darlegt, daß sich hier nicht weniger als vier Gemälde von P. P. Rubens und drei von Rembrandt befinden. Wir machen daher alle Kunstfreunde aufmerksam, diese herrliche Gallerie zu Neuweier zu besuchen, wozu sich mittelst der Eisenbahn so leicht Gelegenheit darbietet. Das Schloß Neuweier liegt eine kleine halbe Stunde von der Station Steinbach entfernt, und kann die dortige Gallerie jeden Mittag von 12 — 6 Uhr eingesehen werden.

Ebringen, 8. Aug. Zeitige blaue Trauben finden wir schon viele in unsern Reben. Hält das warme Wetter fortwährend an, so wird in 8 Tagen das Weichen allgemein eintreten. Wir hoffen auf einen guten Wein und reichen Herbst.

Vom Schwarzwald. Auch in den Gemeinden Blumberg, Fürstenberg, Sumpfohren (sämmlich A. Donaueschingen) und Münchingen (A. Bonndorf) ist die Maul- und Klauenseuche unter Rindvieh und Schafen ausgebrochen und daher Stall- und Ortsperre von den betreffenden Großh. Aemtern angeordnet worden.

Konstanz, 6. Aug. Die für das Weltende festgesetzte und mehrmals vertagte Zeit ist nun vorüber und die Welt ist nicht untergegangen; noch steht sie fest wie vorher und es hat die Böseheit abermals allein ihren Untergang erlebt. Dabei bleibt es doch immer eine traurige Erscheinung in unserer Zeit, daß solche Vorhersagungen irgendwie auch nur die geringste Wirkung der Furcht und Angst hervorrufen können. Es ist dies zwar hier nicht der Fall gewesen, man hat über den Unsinn gelacht und über die darin versteckte Böseheit geschmäht; anderwärts aber soll die Prophezeiung doch Anklang gefunden und wenigstens theilweise ihren geheimen Zweck erreicht haben. Wir bedauern diese dem Aberglauben entsprungene Wirkung und wünschen recht sehr, daß die Lügenpropheten entdeckt und zur gesetzlichen Strafe gezogen werden.

* Am letzten Samstag hat sich in Wiesbaden ein Mann erhängt, am Sonntag wurde ein Soldat erhängt gefunden, in dem gleichen Zustand wurde in dieser Woche ein Sergeant bei Niedernhausen angetroffen, der sich schon seit einigen Tagen entfernt hatte.

* Seit Kurzem gehen wieder bedeutende Sendungen roher Tabaksblätter den Rhein hinab; vielen dieser Sendungen ist auch stets eine Partie Rübenblätter beigegeben, die später auch Knasterreisen in die Luft mitmachen.

* Auf der letzten Münchener Schranne sind endlich die Preise aller Fruchtgattungen bedeutend gefallen, besonders Korn um 3 fl. 18 kr., Weizen um 1 fl. 18 kr. per Scheffel. Eine große Quantität Früchte blieb unverkauft.

* Man erfährt jetzt, daß die Heirath des bayerischen Prinzen Adalbert mit der spanischen Prinzessin deshalb vertagt worden sei, weil er als muthmaßlicher Thronerbe von Griechenland habe versprechen müssen, seine Kinder in der griechisch-katholischen Religion erziehen zu lassen. Darauf will man aber in Spanien nicht eingehen.

* Bei Berden kam dieser Tage wieder ein Fall vor, wo ein Schwefelholz die Ursache des Todes eines Menschen wurde. Eine Frau, die sich sehr unbedeutend am Finger verwundet, hatte ein Streichschwefelholz, um vielleicht solches nicht abzubrechen, sehr kurz angefaßt und bei der Reibung die Zündmasse desselben mit der oben erwähnten Wunde des Fingers in Berührung gebracht. Schon nach wenigen Stunden zeigte sich Anschwellung des Fingers, des Armes und trat Bewußtlosigkeit, verbunden mit Phantasien, ein. Nach zwei Tagen erfolgte der Tod.

* Die Cholera ist in Magdeburg im Zunehmen begriffen. Es läßt sich annehmen, daß die Cholera in vergangener Woche

mindestens 100 Opfer daselbst forderte, was auf den Tag zwischen 14 und 15 Cholera Todesfälle machen würde.

* Der Prinz von Preußen ist aus Petersburg wieder in Berlin angekommen.

* Ganz bleibt die Kartoffelkrankheit leider auch heuer nicht aus. Der „Allg. Z.“ wird aus Hamburg geschrieben, daß sie sich in der Gegend von Rotterdam, dann in verschiedenen Gegenden von Irland und West-England zeige, und zwar nehme die Krankheit heuer in ihrem Gang eine ganz entgegengesetzte Richtung, nämlich von der Erdrucht aus durch die Stengel hindurch in das Kraut sich verbreitend. Das hat sie noch nie vorher gethan. In Schottland waren bis Ende Juli die Kartoffeln noch frei von Krankheit.

* Die Rückwanderung der Deutschen aus Amerika in die alte Heimath nimmt immer mehr zu. Ueber Hamburg sind dieses Jahr zwischen 6—700, über Bremen mehr als 1000 Köpfe zurückgekehrt, und wie viele würden dies thun, läge es in ihrer Macht?!

* Die norwegische Regierung hat die Städte Danzig, Stettin, Hamburg und Altona für von der Cholera angesteckt erklärt.

* Die Wiener Journale enthalten eine vom Sanitäts-Amt ausgehende, umständliche Belehrung über das Verhalten während der Cholera-Epidemie. — Ein Apotheker in Ungvár will einen Thee haben, welcher die Krankheit selbst im „dritten Stadium“ bewältigt.

* Die Cholera breitet sich in Norditalien immer mehr aus; in Turin, Alessandria und der Stadt Modena sind jetzt auch verschiedene Fälle vorgekommen. Im Herzogthum Modena sind seit dem Ausbruch der Cholera bis zum 29. Juli 1100 Personen erkrankt, 608 gestorben. Auch in Basel sind einige Cholerafälle vorgekommen.

* Ein in der Schweiz lebender Pole hat eine fliegende Bäckerei konstruirt, welche auf einem Wagen und mit Hilfe von drei Leuten in 24 Stunden nicht weniger als 15—20,000 Pfund gutes Brod liefern soll!

* Die Kaiserin Eugenie, fortwährend leidend, wird wahrscheinlich nicht den rauschenden Festlichkeiten beiwohnen können, die zu Ehren der Königin Viktoria werden gegeben werden. Aus den Hofreisen sucht man das Gerücht in Umlauf zu bringen, die Kaiserin müsse sich möglichst schonen, da sie sich in interessanten Umständen befinde.

* Briefen aus Boulogne zufolge erwartet man dort die Königin Viktoria und den Prinzen Albert bis zum 17. d. Bis dahin werden in Boulogne aus Abbeville und Compiègne zwei Kavallerieregimenter eintreffen. Die Königin wird einer großen Musterung der Truppen des Nordlagers beiwohnen. Vier Divisionen Infanterie werden unter Marschall Baraguay d'Hilliers manöveriren. Der Kaiser und die Kaiserin werden zwei Tage in Boulogne zubringen; den ersten allein, den zweiten in Gesellschaft ihrer hohen Gäste.

* Die große Versammlung evangelischer Christen, welche noch in Paris während der Industrie-Ausstellung abgehalten wird, soll in der Zeit vom 22. Aug. bis 3. Sept. stattfinden.

* Zu Antwerpen starb dieser Tage die Wtm. Beaugard's-Torfs mit Hinterlassung eines Vermögens von vier Millionen. Sie hat ungeheure Summen für wohlthätige Zwecke bestimmt, u. A. eine halbe Million zur Errichtung eines Zufluchts Hauses für arme Greise.

* Die holländische Regierung hat von dem durch die Trockenlegung des Haarlemer Meeres gewonnenen Lande bereits 16,822 Hektaren zum Preise von nahe 8 Millionen Gulden verkauft. Die Austrocknung kostet 9 Millionen Gulden, doch wird die Regierung nicht bloß diese Auslagen decken, sondern wohl noch Ueberschuß erzielen. Die gewonnenen Ländereien werden eine eigene Gemeinde unter dem Namen Haarlemermeer bilden.

* Es ist gewiß, daß man in Betreff der spanischen Intervention in der Krimm in Madrid einen festen Entschluß gefaßt hat. Es darf aber nicht außer Acht gelassen werden, 1) daß die Sache noch nicht definitiv abgemacht ist, da es hiezu der Billigung der Cortes bedarf; 2) daß die Cortes nicht vor October zusammentreten; 3) daß das spanische Contingent, wenn alles geordnet worden, erst im nächsten Frühling abgehen werde. Die Regierung bedarf der Zwischenzeit zur Organisation des Heeres, der Finanzen u.

* Es hat sich eine französische Gesellschaft für den Kauf von Kirchengütern in Spanien gebildet.

* Die Montenegriner machen den Türken auch wieder viel zu schaffen. Sie fallen in die benachbarte Provinz ein und nehmen mit sich, was sie haben können.

* Einem Schreiben aus Danzig vom 3. d. an die „Times“ zufolge ginge die Flotte zunächst gegen Sweaborg, um dieses anzugreifen.

* Bei der Beschiesung von Verdiansk am 22. und 23. Juli zerstörten die Allirten den westlichen Stadttheil und etwa 20,000 Tschetwert Getraide. In Ddessa ereignen sich immer noch Cholerafälle.

* Man schreibt aus Alexandrien vom 28. Juli, daß Said, Vizekönig von Egypten, von seiner Expedition gegen die Beduinen zurück ist, und daß sich diese unterworfen haben. Man erfährt, aus Tripoli vom 26. Juli, daß die Trümmer der türkischen Kruppen ohne Waffen heimkehren. Die Araber sind Herren des ganzen Landes, mit Ausnahme der Hauptstadt, die die Beschützung der Allirten des Sultans anfleht.

* Aus Aidin wird dem Impartial de Smyrne geschrieben, daß die diesjährige Feigen-Ernte eine der reichlichsten wird, die man seit Jahren gehabt hat. Aidin allein wird an 60,000 Zentner zur Ausfuhr liefern.

Der todte Onkel.

„Sechs Schinken, dreizehn Bratwürste, acht Speckseiten, fünf Stücke Rindfleisch! — zählte der Major von Unrasch in seiner Rauchkammer — da fehlen ein Schinken, drei Würste, eine Speckseite, und von dieser Rindschlende scheint ein Stück abgesehen zu sein. Wie gut, daß ich überall meine Augen und Füße habe! Wartet, ihr Spitzbuben, ich will euch lehren, einen Gutsheeren zu befehlen! Euch soll doch gleich ein heiliges Donnerwetter in den Magen fahren, der hier ohne meine Vorwissen sich genährt hat. Gebe ich euch nicht eine Kost, mit welcher auch ein verwöhnter Gaumen zufrieden sein kann? Allein, was ist das? Die Thüre ist in's Schloß gefallen, ich bin jetzt gefangen wie der Fuchs in der Fabel. Welch' ein neunundneunzig Mal vernageltes Heupferd von Schloffer hat hier sein Meistersstück geliefert? Keine Klinken an dem Schloße und über dasselbe eine Kappe, die mich hindert, den eingeschnappten Niegel zurückzuschieben. He, holla! aufgemacht.“

Der Major pochte heftig an die verschlossene Thüre, und da weder sein Pochen noch sein Rufen irgend Jemand herbeizog, so donnerte er mit Fußritten gegen jene. Alles umsonst. — Erschöpft hielt er nach einer Weile inn, um in Verwünschungen auszubrechen. „Selbst das Gute hat seine nachtheilige Seite, brummte er endlich. Wäre diese unglückliche Thüre weniger dauerhaft gefertigt, so hätte ich sie längst in Stücke zertrümmert. Die heillose Rauchkammer liegt so abgesondert und entfernt, daß Niemand mich hört von meinen Leuten, die nicht wissen werden, wohin ich gekommen bin. Wenn ich hier bleiben müßte, bis die Wirthschafterin etwas Geräuchertes zu holen käme, so könnten zwei, drei Tage verstreichen. Nun, verhungern würde ich allerdings nicht, wohl aber vor Durst umkommen. Dazu der häßliche Rauch, der mir auf die Dauer Husten und Kopfschmerzen verursachen wird! Kein Fenster hier, durch welches

man nach Hilfe sich umschauen und schreien könnte. Findet sich denn kein Stück Holz oder Eisen vor, das sich zum Einrennen der vermaledeiten Thüre verwenden ließe?

Hierauf erneuert der Major seine Anstrengungen, um sich zu befreien. Die Festigkeit der Thüre spottete aber denselben, und des Majors Lage würde eine mißliche geworden sein, wenn nicht endlich der Schlüssel von Außen im Schloße umgedreht und die Thüre aufgestoßen worden wäre. — Von Zorn und Erschöpfung hochgeröthet und athemlos, stürzte der Major aus seinem räucherischen Gefängnisse und auf ein junges, sehr hübsches Mädchen los, welches bei diesem Anblick erschrocken zurücktrat.

„Wer hat mich eingesperrt?“ schrie der Major. „Gewiß bist du es gewesen, Marianne, weil du allein in der Nähe warst.“

„Wie können Sie so etwas Schlimmes von mir denken, Herr Major?“ versetzte Marianne gekränkt. „Ich saß unten im Plätzzimmer und nähete Spitzen an die Vorhänge. Da vernahm ich aus der Ferne ein dumpfes Poltern und ging endlich dem Schalle nach, der mich hieher geführt hat. Wahrscheinlich haben Sie selbst hinter sich die Thüre in's Schloß geworfen, denn außer mir befindet sich jetzt kein Mensch weiter in dem ganzen Hause.“

„Nun, beschwören kann ich's freilich nicht — sprach der Major etwas besänftigter — und es wäre ein zu dummer Spaß von dir gewesen, wenn du mich wirklich in das heillose Rauchnest eingesperrt hättest. Aber bemauset habt ihr mich, oder vielmehr meine Rauchkammer. Es fehlen ein Schinken, drei Würste und eine Speckseite und von der einen Rindschlende ist ein ansehnliches Stück abgeschnitten, wie man deutlich an dem frischen Schnitte ersieht.“

„Den Schinken und die zwei Würste haben Sie zu ihrem Neffen geschickt — erwiederte Marianne — und eine Wurst ist vorgestern den Leuten zum Fastnachtschmause verabreicht worden, wie Sie selbst befohlen haben. Und von der Rindschlende habe ich ein Stück abschneiden müssen, da Sie am Montage die drei fremden Herren mit einem Frühstück bewirtheten. Wenn Sie nur nicht einmal gleich das Schlimmste von den Menschen dächten!“

„Ob sich die Blutkröte nicht immer auszureden weiß!“ brummte der Major. „Aber ich lasse mich belehren. Doch vor allen Dingen soll der Schloffer das Schloß an der Rauchkammer abändern. Es könnte noch jemand Anderem ein ähnlicher Spaß widerfahren, der weniger Kraft in seinen Füßen und Fäusten zum Lärmen besitzt, als ich.“

Marianne kehrte zu ihrer Arbeit zurück, wobei ihr aber jetzt große Thränen über die runden Wangen liefen.

„Sie weinen? Marianne,“ fragte plötzlich betroffen ein junger Mann, der unbemerkt in das Zimmer getreten war. „Wären das Kummerthränen?“

Marianne erschrak. Sie wischte schnell die rinnenden Perlen hinweg und versuchte zu lächeln, was ihr jedoch mißlang und ein erneuertes, noch heftigeres Weinen zur Folge hatte.

„Was ist Ihnen geschehen, theuerste Marianne?“ rief der junge Mann mit besorgter Stimme. „Sollte Sie Jemand beleidigt haben oder Ihnen sonst etwas übles begegnet sein?“

„Ach!“ sprach Marianne schluchzend, „ich fühle wieder einmal, wie traurig es ist, wenn man eine Waise ist und von der Gnade fremder Menschen leben muß.“

„Mir ist, wie Sie wissen, gleiches Loos zugefallen,“ versetzte der junge Mann, des Majors Verwalter, „und darum erblicke ich in Ihnen eine Leidensschwester, deren Geschick mir nicht gleichgiltig ist. Allein, Marianne, seien Sie aufrichtig gegen mich! Diesen heftigen Thränenstrom muß etwas Anderes als das Gefühl des Alleinseins bei Ihnen hervorgerufen haben. Lassen Sie mich Ihre Bürde mittragen, und sie wird Ihnen leichter werden.“

„Der Herr Major,“ gestand jetzt Marianne, „hat mir

recht, recht wehe gethan. Erst behauptete er, daß ich ihn geflissentlich in die Rauchkammer eingesperrt, und dann, daß ich dieselbe bestohlen hätte. Soll ich mir das einzige Erbtheil, welches mir meine Eltern hinterlassen haben, meinen guten Namen noch rauben lassen? Lieber will ich den sonst so einträglichen Dienst hier aufgeben und meinen Unterhalt auf andere Weise zu erwerben suchen.“

„Sie wollen fort von hier?“ fragte der junge Mann bestürzt. Das thun Sie doch ja nicht! Es ist wahr, daß der Major, unser Dienstherr, sehr argwöhnisch, hitzig, auffahrend und herauspolternd, aber dagegen auch wieder schnell besänftigt und höchst gutmüthig ist. Wenn er Ihnen seinen ungerechten Verdacht noch nicht abgeben hat, so thut er's sicherlich noch, oder sucht seinen Fehler auf andere Weise wieder gut zu machen. Mit mir ist er oft schon auf ähnliche Weise verfahren; weil ich aber meinen Mann genau kenne, so habe ich Geduld mit seinen Schwächen. Thun Sie auch so, theure Marianne, wenn Sie eine gute Christin sein wollen.“

Der Mund, welcher diese versöhnlichen Worte sprach, gehörte einem Individuum an, welches, der züchtigen Jungfrau noch unbewußt, bereits bei derselben einen ansehnlichen Stein im Brette besaß. Daher gab Marianne den Voratz wieder auf und blieb.

(Schluß folgt.)

Der Löwentödter.

Die Zeitungen erzählten kürzlich, der Kaiser von Oestreich habe dem Löwentödter Jules Gerad höchst kostbare Waffen zum Geschenk gemacht. — Gerad ist Lieutenant im 2. Spahi-Regimente in Algier, treibt die Jagd auf Löwen aus Leidenschaft, aus „Beruf“ wie er selbst sagt und hat bereits fünfundsanzig solcher „Könige der Schöpfung“ erlegt. Bei Vork in Leipzig erscheinen so eben seine „Jagdabenteuer.“ In einem Gespräche über seine Thaten äußerte er einmal: „Der Löwe ist in der That der König der Schöpfung und der Mensch nur ein Usurpator. Wenn Sie einen Löwen sähen — nicht einen der entarteten, die man in Europa zeigt — einen Löwen in der Freiheit, der sich durch Brüllen ankündigt, das man drei Stunden weit hört; wenn sie ihn in ruhigem Stolz, in der Majestät seiner Kraft, mit doch anmüthigen Bewegungen herankommen sähen; wenn Sie sein Staunen beim Anblicke des Menschen bemerkten, des einzigen Wesens, das ihm in die Augen zu sehen wagt; wenn Sie Zeuge des Entsetzens aller andern Geschöpfe wären, die vor dem „Herrn“ zittern und beben, würden sie erst erkennen, was ein Löwe ist. Jedes Mal, wenn ich einen Löwen erlegt habe, zu ihm trete, diese gewaltigen Zähne, diese mächtigen Klauen, diese so wohl proportionirten Glieder betrachte, die es ihm möglich machen, mit einem Saße 45 Fuß weit zu springen, lege ich die Hände übereinander und frage mich, fast mit Gewissenspein: „hattest du, Zwerg, ein Recht den Riesen zu tödten?“ — Was ich dem Löwen gegenüber empfinde? Ich bin von ruhigem, sanften Charakter. Mein Puls schlägt gewöhnlich höchstens siebenzig Mal in der Minute. Kommt aber ein Araber und sagt: „Gerad, bei uns ist ein Löwe, komme und befreie uns von ihm,“ da befällt mich eine Art Fieber, ich denke an nichts als an den Löwen, mein Puls hebt sich rasch bis zu 80 Schlägen, ich schlafe nicht mehr, ich esse nicht und diese Aufregung dauert, bis ich dem Löwen gegenüber stehe. Da hört sie plötzlich auf wie die Bewegung des Räderwerks in der Uhr, wenn man den Pendel berührt. Das Gefühl der Selbsterhaltung, die Größe der Gefahr, vor der ich stehe, zwingt mich ruhig zu sein. Diese Abkühlung, die zugleich für mich ein unbeschreiblich heber Genuß ist, erfolgt, während ich auf den Löwen anlege und ich lege an, sobald ich ihn erblicke. Kommt er bis

auf 15 Schritte zu mir heran, so ist er verloren. Der Schuß knallt und ich bin gerettet, wenn nicht mein Fleisch unter seinen Klauen zerreißt und meine Knochen unter seinen Zähnen knacken. Da blickte ich durch den Rauch; der Löwe ist entweder todt, was äußerst selten nach einer Kugel erfolgt, oder er kommt auf mich zu oder er entfernt sich langsam. Niemals flieht er. Ist er todt — von meinen 25 Löwen habe ich nur vier gleich durch die erste Kugel getödtet — so warte ich seine letzten Zuckungen ab, was lange dauert, denn selbst der Tod kann das mächtige Thier nur mit Mühe bewältigen, und ich gesiehe, daß mir der Schweiß auf der Stirn steht, wäre es auch sehr kalt. Ist er noch nicht todt, so sende ich ihm eine zweite Kugel zu, muß auch wohl mein Reservegewehr nehmen und zum dritten und vierten Male schießen. Geht er hinweg, so kehre ich auch zurück, denn ein verwundeter Löwe ist ein gefährlicher Gegner für den Menschen, und ich treffe ihn schon am nächsten Tage.“

Ein Löwe raubt durchschnittlich in Algier jährlich für fünfzehnhundert Thaler Vieh. Darnach kann man bemessen, welche Verdienste Gerad sich um Algier erworben hat.

Ordnung.

Du sollst nicht deine Geschäfte nachlässig und ohne Ueberlegung verrichten. Alles in der Welt hat seinen Ort und seine Zeit. Das laß dir zur Regel dienen. Bestimme den Sachen in deinem Hause ihren gehörigen Ort, thue, was du sollst, zu rechter Zeit. Die Ordnung ist ein Spiegel, worin sich eine Seele zeigt. Hänge ihn auf in deinem Hause, und wer du auch sein magst, man wird dich vorziehen bei jeder Gelegenheit. Wer die Ordnung liebt, der verdoppelt seine Kräfte, und verrichtet in einer Stunde mehr, als Andere in einem Tage verrichten können. Darum sei sie der Schmuck deines Hauses, die Zierde deines Leibes, der Edelstein in der Krone deiner Pflichten. — Willst du dein Leben verlängern? Willst du keine Sache unvollendet lassen? Willst du das Ziel gewisser erreichen? — So liebe vom Anfang an die Ordnung.

Du mußt bei jeder Arbeit, bei jeder wichtigen Handlung einen gewissen Voratz fassen.

Du sollst nicht bald dies bald jenes unternehmen, und unentschlossen heute wieder vergessen, was du gestern angefangen hast. Der Unentschlossene bringt es in der Welt zu nichts. — Worüber klagt er alsdann? — Ueber tausend Hindernisse und Schwierigkeiten. Er sollte klagen über sich selbst. Hat er wohl versucht, die Hindernisse zu besiegen? Hat er wohl Anstalten gemacht, die Schwierigkeiten zu überwinden? — Wozu die traurige Klage? — Nimm dir vor: Das soll heute geschehen, das soll in der Stunde gethan werden. Dann ruhe nicht eher, bis es dir gelungen ist. Geht es nicht auf die eine Art, so wird es gewiß auf die andere gehen. Betrachte das Würmchen im Staube. Kann es hier unmöglich weiter, so wendet und dreht es sich so lange, bis es einen andern Ausweg findet. Laß dich der Wurm im Staube deine Pflicht lehren, aber laß dich nicht durch ihn beschämen.

Schlechter Fund.

Vater. Nun, wo kommst Du her, Julie?

Julie. Vom Raschmarkt, und was meinst denn, daß ich da gefunden habe?

Vater. Nun, etwa gar einen Geldbeutel?

Julie. Nein, daß Alles recht theuer ist.

Frucht: Mittelpreise.

Heilbronn, 8. August. Weizen 21 fl. 51 fr., Kernen 21 fl. 58 fr., Gemisch 11 fl. 44 fr., Gerste 10 fl. 59 fr., Dinkel 8 fl. 53 fr., Haber 6 fl. 12 fr.